



III, 24.

224.

III, 24.



Bev der

Hohen Vermählung

des

Durchlachtigsten Prinzen und Herrn,

S E R R R

Friedrich Karls,

Sürsten zu Schwarzburg,

der Vier Grafen des Reichs, auch Grafen zu Hohnstein, Herrn zu Arnstadt,
Sondershausen, Leutenberg, Lohra, und Eltzenberg &c. &c.

mit der

Durchlachtigsten Prinzessin und Frau,

S R A U

Friederiken Sophien

Augusten,

Sürstin zu Schwarzburg,

Gräfin zu Hohnstein, Frau zu Arnstadt, Sondershausen, Leutenberg, Lohra
und Eltzenberg &c. &c.

welche

auf dem Stammhause Schwarzburg

den 21^{ten} Octobr. 1763. vollzogen wurde,

bezeugte seine unterthänigste Dankbarkeit

Christoph Ernst Fückweiler. D.

Gräfl. Keuffischer Regierung Rath.

Rudolstadt,

gedruckt mit löwlicher Erben Schriften.

Faint bleed-through text from the reverse side of the page.



Wohlthun

Wohlthun ist ein Segen, den man nicht verdienen kann, sondern nur empfangen. Es ist die Gabe der Güte, die man ohne Verlangen und ohne Erwartung an andere verleiht. Wohlthun ist ein Zeichen der Menschlichkeit und der Liebe. Es ist ein Werk, das den Menschen verbindet und das Leben bereichert. Wohlthun ist ein Segen, den man nicht verdienen kann, sondern nur empfangen.

Wohlthun

Die du der Länder Wohl bedenkst,
Und ihnen weise Fürsten schenkst,
Wenn sie dein Segen schmücken soll,
O! Vorsicht! in der tiefsten Ferne
Nacht, was ich heute von dir lerne
Mein Herz der regsten Freude voll.
Du machest Schwarzburgs Wohlergehen
Durch neue heilige Bande fest,
Sein Fürstenthum soll ewig stehen,
Wie diese Fügung hoffen läßt.

Von deinem Bild ein Zug, die Liebe,
Der alleredelste der Triebe,
Füllt seiner Fürstenthum Herz.
Du segnest ihren Bund von oben,
Und jauchzend steigen, dich zu loben
Des Dankes Heere himmelwärts.
Wie theuer sind die Freuden Thränen
Des weisen Friedrichs Gott vor dir!
Wie drängt sich des Volkes Sehnen
Zu deinem Gnaden Thron herfür!

Wie lieblich ist nicht das Getümmel,
Des Volkes, welches zu dem Himmel,
Unzählige treue Wünsche schießt!
Kein Zwang und kein Befehl stimmt heute
Das freie Volk zu solcher Freude
Es jauchet und fühlet sich beglückt.
Es sieht, Gott macht die Säulen feste,
Auf welchen seine Wohlfahrt ruht,
Es weiß daß Friedrich der Beste
Ihm unaufhörlich Gutes thut.

Wenn andre ruhn trifft Ihn der Morgen
Bereits in den Regierungs Sorgen
Zum Heyl des Volkes beschäftigt an.
Er herrschet selbst. Und weh der Lücke!
In Seinem Hof macht sie kein Glück,
Wo Tugend nur gefallen kan.
Die sichere Zuflucht der Gedrückten
Ist in des Landes Vaters Schoos.
Wenn Laster noch so fein sich schmückten
Stehet sie doch Seiner Weisheit bloß.

Und kurz, die Wahrheit selbst bekennet,
Was man an Fürsten göttlich nennet,
Zeigt Friedrichs ächter Fürsten Geist.
Ja, auch der Nachwelt Wohl zu gründen,
Wünscht Er Sich einen Sohn zu finden,
Der nach Ihm sie zur Tugend weist.
Und seht! Gott höret, was er siehet,
Sein Rath bestimmte längstens schon
Prinz Carln, der Friedrichs Wege gehet,
Des Landes Hofnung, Ihm zum Sohn.

D grosser Prinz! von seltenen Gaben,
Wie an Geburt und Stand erhaben
Wie wehrt bist Du des Rheims Wahl!
In Ihr, die heute Dich beglücket;
Ist Friedrichs Seele ausgedrückt,
O dreyimal glücklicher Gemahl!
Wolt man gleich die Beschreibung wagen
Des Schönen das sich an Ihr find,
So läßt sich doch nichts größers sagen,
Als: Es ist Friedrichs würdges Kind.

Durchlauchtigste verbundene Beyde!

Seht Eures treuen Schwarzburgs Freude
Seht, wie es Liebes Thränen zollt.
O! welche Aussicht! auf die Zeiten
Da Ihr, den Segen zu verbreiten
Die Enkel einst beherrschen sollt.
Zwar keiner Eurer treuen Knechte
Begehrt solch Glück noch selbst zu sehn,
Doch wirds dem künftigen Geschlechte
In Eurem Schatten wohlgerhehn.

So schütte dann, wie fruchtbarn Regen,
O! Himmel! deinen besten Segen
Auf das Durchlauchte Braut-Paar aus.
Ihr hohes Wohl laß täglich steigen,
Und schmücke bald mit neuen Zweigen
Dies hocherhabne Fürstenhaus.
So wird von frohen Unterthanen
Dir täglich neuer Dank gebracht,
Den Enkeln melden es die Ahnen
Wie glücklich dieser Bund sie macht.

Von tiefster Ehrfurcht ganz durchdrungen
Hab ich dieß schwache Lied gesungen,
Durchlauchtigste! so fremd ich bin.
Doch dieß sind Eurer Gnade Rechte,
Sie macht aus Fremden treue Knechte
Sie fesselte mir Herz und Sinn.
O! ziehet Eure Gnaden Blicke,
Sind sie gleich gänzlich unverdient,
Von Eurem Knechte nicht zurücke,
Der dieß zu hoffen sich erkühnt.



Ms. 985 2^o



TA → OL
(00-27, 25, 28, 49, 51)

v. 7. 18

n. c.





Bej der
hohen Vermählung

des
Durchlachtigsten Prinzen und Herrn,
S E R R R

Friedrich Karls,

Fürsten zu Schwarzburg,
der Vier Grafen des Reichs, auch Grafen zu Hohnstein, Herrn zu Arnstadt,
Sondershausen, Leutenberg, Lohra, und Elttenberg &c. &c.

mit der
Durchlachtigsten Prinzessin und Frau,
S R A U

Friederiken Sophien

Augusten,

Fürstin zu Schwarzburg,
Gräfin zu Hohnstein, Frau zu Arnstadt, Sondershausen, Leutenberg, Lohra
und Elttenberg &c. &c.

welche
auf dem Stammhause Schwarzburg

den 21ten Octobr. 1763. vollzogen wurde,

bezeugte seine unterthänigste Verehrung

Christoph Ernst Fickweiler. D.

Gräfl. Neusißcher Regierungs Rath.

Rudolstadt,

gedruckt mit Königl. Erben Schreibern.

